

Wie kommen all diese Vasen, Terrakotten und Bronzen nach Frankfurt?

Eine Kulturgeschichte der griechisch-römischen Antike – verbunden mit Fundstücken im Karmeliterkloster

Eine aktuelle deutschsprachige Kulturgeschichte der griechisch-römischen Antike, in der die materielle Kultur mehr als eine illustrative Nebenrolle spielt, gab es bislang ebenso wenig wie ein Handbuch der klassisch archäologischen Abteilung des Archäologischen Museums im ehemaligen Frankfurter Karmeliterkloster. Die dortige Kustodin Dagmar Stutzinger hat es gewagt, beides miteinander zu verbinden, und das mit beachtlichem Erfolg.

Dies ist alles andere als selbstverständlich, denn allzu selten gelingt es in Katalogen oder Begleitbüchern von Museen und Ausstellungen, die Behandlung des konkreten archäologischen Exponates überzeugend mit einer Skizze des historisch-kulturhistorischen Hintergrundes zu verbinden. Oft gerät entweder die archäologische Erläuterung zu kurz oder die Darstellung des historischen Rahmens. Die Autorin hat ein Buch von über 500 Seiten Umfang mit etwa ebenso vielen Abbildungen vorgelegt und informiert darin nicht nur über die archäologischen Objekte und deren Entstehungs- und Verwendungszusammenhänge, sondern auch über die Ursprünge, Motive und die Geschichte des Sammelns von Antiken in Frankfurt und im Allgemeinen. Außerdem widmet sie sich noch speziellen Problemfeldern wie Fälschungen und illegalem Antikenhandel.

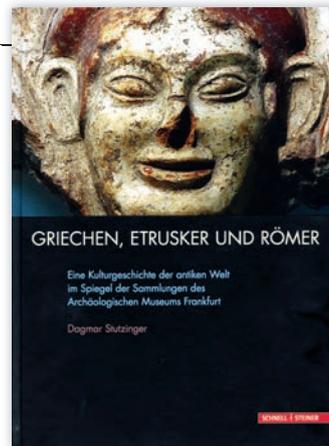
Am Beginn steht die Frage: »Wie kommen all diese Vasen, Terrakotten und Bronzen nach Frankfurt?« Stutzinger umreißt die Entstehung und Entwicklung des Interesses an der griechisch-römischen Antike in und seit der frühen Neuzeit. Sie bettet in diesen Zusammenhang einen Überblick über die Frankfurter Antikensammlungen und -sammler ein, den es so bisher noch nicht gab. Der freien Reichsstadt fehlten zwar die fürstlichen Antikenliebhaber, die andernorts oft den Grundstock für spätere Museumsbestände legten, aber seit dem 17. Jahrhundert übernahmen Frankfurter Bürger diese Rolle – vom Gewürz- und Weinhändler Johann Schwind über die Künstler Eduard

Schmidt von der Launitz oder Otto Donner von Richter bis zu den Bankiers des fortgeschrittenen 19. Jahrhunderts wie Wilhelm Peter Metzler oder Alfred Bourguignon. Die von diesen und manchen anderen gesammelten Antiken gelangten größtenteils in den Besitz des Archäologischen Museums und sind somit Gegenstand dieses Buchs.

Das Werk ist im Wesentlichen chronologisch gegliedert und setzt nach der eben skizzierten Einleitung sinnvollerweise mit einem Kapitel über »Zeitrechnung und Zeitmessung in der Antike« ein. Hierzu kann das Museum zwei spätkaiserzeitliche Exponate beisteuern, von denen die Wasseruhr des Mapius, ein mit einer goldenen Auslaufdüse versehenes Bronzegefäß, besondere Beachtung verdient. Es weist eine Skala der Stunden auf, deren Länge jahreszeitlich bedingt variierte, und lässt durch eine außen am Gefäßkörper angebrachte Weihinschrift Schlüsse auf den Aufstellungs- und Verwendungsort zu: wohl das Heiligtum eines Heilgottes mit angeschlossener Kuranlage im heutigen Frankreich. Die Erklärung der Uhr wird verbunden mit Erläuterungen zur – sehr uneinheitlichen – Praxis der antiken Zeitmessung und -rechnung sowie nicht zuletzt mit aufschlussreichen mentalitätsgeschichtlichen Hinweisen. Das korrekte Funktionieren der Uhren stand offenbar nicht so sehr im Vordergrund des Interesses wie technische und handwerkliche Aspekte, die solche Geräte zu Prestigeobjekten und beliebten Weihgeschenken in Heiligtümern machten.

Die an diesem Beispiel skizzierte Verbindung von Objekterläuterung und übergreifenden kulturhistorischen Themen kennzeichnet das gesamte Buch. Auch informierte Frankfurter Benutzer werden so manches Exponat neu entdecken oder zumindest aus seinem bisher nicht wahrgenommenen Kontext heraus besser verstehen. Dies gilt etwa – um einige völlig beliebig ausgewählte Beispiele zu nennen – für eine attisch rotfigurige Halsamphora des frühen 5. Jahr-

hunderts v. Chr. mit der Darstellung zweier Personen aus dem Umfeld des Trinkgelages, die Anlass geben, über die griechische »Knabenliebe« zu reflektieren, oder für die Kennmarke eines Geschworenen eines Athener Gerichtshofes aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., anhand derer



Dagmar Stutzinger

Griechen, Etrusker und Römer. Eine Kulturgeschichte der antiken Welt im Spiegel der Sammlungen des Archäologischen Museums Frankfurt
Regensburg 2012, Schnell & Steiner, ISBN 978-3-7954-2510-4, 528 Seiten mit 220 Farbabbildungen und 345 Schwarz-Weiß-Abbildungen, 49,95 Euro.

die Autorin eindrucksvoll die Mechanismen und Grundideen des klassisch griechischen Demokratiebetriebs zu entwickeln weiß.

Zahlreiche Gefäße aus Ton, Glas oder Metall lassen, von der Verfasserin kompetent zum Sprechen gebracht, für alle vertretenen Epochen die verschiedensten Vorbilder und Einflüsse und so die Physiognomie der materiellen Kultur aus verschiedenen Regionen erkennen. Besonders empfehlenswert sind die Passagen über die Veränderungen der antiken Formen- und Bildersprache in der zunehmend christlich dominierten Spätantike, ein Feld, auf dem die Autorin seit Langem besonders ausgewiesen ist.

Erstaunlich ist die gleichmäßige Kompetenz, mit der die Verfasserin ihr gesamtes Themenfeld mit all seinen unterschiedlichen Aspekten und der Vielfalt der Artefakte behandelt. Dies zeugt nicht nur von stupender Belesenheit, sondern vor allem von Forschungsarbeit in allen Bereichen. Damit liefert Dagmar Stutzinger nebenher das stärkste Argument für eine Definition des Museums als Forschungsinstitution. ◆

Der Rezensent

Prof. Dr. Wulf Raack, ist seit 1996 Professor für Klassische Archäologie an der Goethe-Universität. Er leitet die archäologische Ausgrabung in Priene (Türkei) und ist am Graduiertenkolleg »Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht« beteiligt.

Die nächste Ausgabe von »Forschung Frankfurt« erscheint im Mai 2013

Gen und Stammzelltherapie: Was können und was wollen wir?



Die Gen- und Stammzelltherapie wird einerseits als Chance, andererseits als Bedrohung wahrgenommen. In der nächsten Ausgabe von »Forschung Frankfurt« lassen wir deshalb nicht nur Wissenschaftler des LOEWE-Zentrums für Gen- und Stammzelltherapie über ihre Forschung schreiben und erklären, was aktuell möglich ist, sondern reflektieren mit ihnen auch ethische Fragen. Sollten wir beispielsweise die Trisomie-21 (Down-Syndrom) korrigieren, wenn dies in Zukunft möglich wäre? Wo verlaufen die Grenzen? Was halten wir für normal? Wir bitten außerdem zwei Wissenschaftler, sich pro und contra Sequenzierung des eigenen Genoms zu äußern und erklären, was man mit den Testergebnissen anfangen kann – heute und möglicherweise in der Zukunft. Wie viel wollen wir wirklich über die Risiken für künftige Erkrankungen wissen?

Wissenschaftsmagazin der Goethe-Universität

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main
V.i.S.d.P. Dr. Olaf Kalteneborn, Leiter der Abteilung Marketing und Kommunikation

Redaktion: Ulrike Jaspers, Diplom-Journalistin, Referentin für Wissenschaftskommunikation (Geistes- und Sozialwissenschaften), Senckenberganlage 31, Raum 1059, 60054 Frankfurt am Main, Telefon (069)798-23266, Telefax (069) 798-28530
E-Mail: jaspers@ltg.uni-frankfurt.de
Dr. phil. Anne Hardy, Diplom-Physikerin, Referentin für Wissenschaftskommunikation (Naturwissenschaften und Medizin), Senckenberganlage 31, Raum 1059, 60054 Frankfurt am Main, Telefon (069)798-28626, Telefax (069) 798-28530
E-Mail: hardy@pww.uni-frankfurt.de

Vertrieb: Helga Ott, Senckenberganlage 31, Raum 1052, 60054 Frankfurt am Main, Telefon (069) 798-22472, E-Mail: Ott@pww.uni-frankfurt.de

Forschung Frankfurt im Internet

www.muk.uni-frankfurt.de/Publikationen/FFFM/index.html

Anzeigenvermarktung: Zeitungsanzeigengesellschaft RheinMainMedia mbH, Frankenallee 71–81, 60327 Frankfurt, www.rheinmainmedia.de
Ansprechpartner: Reinhold Dussmann, Telefon: 069 7501 4183, E-Mail: r.dussmann@rheinmainmedia.de

Druck: Societätsdruck, Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, Kurhessenstraße 4–6, 64546 Mörfelden-Walldorf

Illustrationen, Layout und Herstellung: schreiberVIS, Büro für Gestaltung, Joachim Schreiber, Philipp-Reis-Str. 8, 64404 Bickenbach, Tel. (06257) 962131
E-Mail: joachim@schreibervis.de, Internet: www.schreibervis.de

Grafisches Konzept: Elmar Lixenfeld, Büro für Redaktion und Gestaltung, Werrastraße 2, 60486 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7075828
E-Mail: e.lixenfeld@t-online.de

Bezugsbedingungen: »Forschung Frankfurt« kann gegen eine jährliche Gebühr von 15 Euro abonniert werden. Das Einzelheft kostet 5 Euro. Einzelverkauf u. a. im Buch- und Zeitschriftenhandel in Uni-Nähe und beim Vertrieb. Für Mitglieder der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. sind die Abonnementgebühren für »Forschung Frankfurt« im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Hinweis für Bezieher von »Forschung Frankfurt« (gem. Hess. Datenschutzgesetz): Für Vertrieb und Abonnementverwaltung von »Forschung Frankfurt« werden die erforderlichen Daten der Bezieher in einer automatisierten Datei gespeichert, die folgende Angaben enthält: Name, Vorname, Anschrift, Bezugszeitraum und – bei Teilnahme am Abbuchungsverfahren – die Bankverbindung. Die Daten werden nach Beendigung des Bezugs gelöscht.
Die Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Der Nachdruck von Beiträgen ist nach Absprache möglich.

Bildnachweis

Titelbild: Illustration: Susanne Straßer © Hinstorff Verlag 2010

Editorial: Postkarte aus der Edda-Sammlung des Instituts für Skandinavistik, Frankfurt.

Inhalt: Hinweise bei den jeweiligen Beiträgen.

Kompakt: S. 4 Fotos von Uwe Dettmar, Frankfurt; S. 5 oben: Prof. Meike Piepenbring, Frankfurt; S. 5 unten: S. 6 Fotos von Dr. Thorsten Benkel, Frankfurt; S. 7 oben: Institut für Medizinische Virologie, S. 7 unten: Dr. Henry Jonker; S. 8: Asklepios Klinik Langen.

Allgemeinmedizin

S. 9 Foto: ©Smileus-fotolia.com; S. 9 unten: Autorenfoto privat; S. 10 oben: Glaeske G, Janhsen K. GEK-Arzneimittelreport 2006, St. Augustin: Asgard-Verlag; 2006; S. 10 unten: Foto: ©detailblick-fotolia.com; S. 12: Foto der Autorinnen von Dettmar; S. 13 und 14: Fotos von Dettmar; S. 15: Fotos: Institut für Allgemeinmedizin, Frankfurt S. 16 bis 20: Fotos von Dettmar.

Perspektiven: S. 22 bis 24: Fotos von Jürgen Lecher, Frankfurt; Grafik S. 23 von schreiberVIS nach einer Vorlage von Prof. Jennifer Dressman, Frankfurt; S. 26 bis 27 alle Illustrationen vom Freien Deutschen Hochstift, Frankfurt; S. 28 Foto von Dettmar.

Märchen und Mythen: S. 30 bis S. 37: alle Illustrationen aus der Edda-Sammlung des Instituts für Skandinavistik, Frankfurt, Fotos von Dettmar; S. 38: Foto vom Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin; S. 38 oben: Illustration vom Goethe-Museum Düsseldorf; S. 38 unten: Illustration vom Stadtmuseum Kassel; S. 40 bis 43: Quelle der Illustrationen im Bildtext angegeben; S. 43: Autorenfoto von Dettmar; S. 44 bis 47: Quelle der Illustrationen im Bildtext angegeben; S. 47 Autorenfoto von Dettmar; S. 48 bis S. 52: Quelle der Illustrationen im Bildtext angegeben; S. 51 Autorenfoto privat; S. 53 im Internet unter: <http://images.e-media.de/fbilder/max09/auto09/auto47/09471224/m1500.jpg>; S. 54 Mitte im Internet unter: http://images4.wikia.nocookie.net/_cb20100613155035/shrek/de/images/3/39/Shrek.jpg; S. 54 oben im Internet unter: <http://files.scary-movies.de/red-riding-hood.jpg>; S. 54 unten im Internet unter: http://deuxcinema.de/wp-content/uploads/2011/11/hr_Snow_White_and_the_Huntsman_10.jpg; S. 55 oben im Internet unter: <http://www.filmfutter.com/wp-content/uploads/2012/05/Mirror1.jpg>; S. 55 Autorenfoto von Dettmar.

Rechtsgeschichte aktuell: S. 58 bis 62 alle Fotos von Dettmar.

Vorschau: Foto ©Sergej Khakimullin-fotolia.com.



Diese Publikation wurde unter Einsatz von FSC® Papier und umwelt-schonender Druckverfahren hergestellt. Das Forest Stewardship Council® (FSC) zertifiziert verantwortungsbewusst bewirtschaftete Wälder nach sozialen und umweltverträglichen Kriterien. Durch die Produktion sind Treibhausgasemissionen in Höhe von 4,2 t CO₂-Äquivalenten entstanden. Dieses Zertifikat bestätigt die Stilllegung dieser Treibhausgasemissionen durch Investitionen in das WWF Gold Standard Klimaschutzprojekt »Windenergie in Yuntadag, Türkei«.

